



Newsletter 1/2021

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus der Vorstandsarbeit

■ Seite V

Beitrag

■ Seite IX

Aus den Sektionen und Fachgruppen

■ Seite XVIII

Berichte

■ Seite XIX

Personalia

■ Seite XXV

Neue Bücher

■ Seite XXVI

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle über die in Landshut geplante erste Trinationale Tagung der DGSA, OGSA und SGSA berichtet und auch auf die ebenfalls erstmals getrennt von der Jahrestagung stattfindende Mitgliederversammlung verwiesen. Im Januar 2019 war Covid19 noch weit weg von unserer Arbeit. Ein Jahr später befinden wir uns erneut in einem Lockdown. Die Covid19-Pandemie hat unser aller Leben – privat und beruflich – stark beeinflusst. Und auch für die Soziale Arbeit haben sich neue oder zumindest erweiterte Aufgabengebiete ergeben. Die Arbeit im Kontext der DGSA wurde weitgehend auf digitale Angebote umgestellt. Die Entscheidungen der Mitgliederversammlung fanden als online-Abstimmung statt und die Fachgruppen und Sektionen haben zahlreiche digitale Tagungen und Arbeitstreffen durchgeführt.

Die Trinationale Tagung wird nun ebenfalls im April 2021 als digitale Variante stattfinden. Auch das ein Novum in der Geschichte der DGSA. Das Tagungsthema „Europäische Gesellschaft(en) zwischen Kohäsion und Spaltung“ hat durch die Pandemie eine weitere Dimension erlangt, die wir auch bei der Tagung 2021 einfließen lassen werden. Wir sind gespannt auf die Resonanz. Eine Anmeldung zur Tagung ist ab dem 15.1.2021 möglich. Alle Infos weiterhin auf der nur vom Namen her veralteten Webseite www.landshut2020.com.

Das Wachstum der DGSA geht unverändert weiter. Mittlerweile hat die Fachgesellschaft gut 950 Mitglieder und auch inhaltlich entwickelt sich die DGSA weiter. Mit der Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ hat sich die 12. Fachgruppe gegründet; in einem inhaltlichen Beitrag stellt sich diese in dem vorliegenden Newsletter vor.

Wir wünschen Ihnen nun viele interessante Einblicke bei der Lektüre und hoffen, Sie alle bei der Tagung im April begrüßen zu dürfen.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand der DGSA

BERICHTE AUS DER VORSTANDSARBEIT

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA vom 8./9.10.2020 (online)

Anwesende:

Wolfgang Antes (TOP 6 & 7), Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird mit zwei Ergänzungen genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 18.6.2020 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 32 Anträge für Aufnahmen von Regina Borchert, Prof. Dr. Christoph Damm, Christine Dathe, Sebastian Ehlen, Kristina Enders, Elodie Foing, Nicole Gilla, Prof. Dr. Roman Grinblat, Martina Hinssen, Timo Kortmann, Laura Kwietzinski, Maren Lange, Susanne Lessing, Melanie Mengel, Katrin Oldenburg, Prof. Dr. Anastasia Paschalidou, Veronica Pott, Prof. Dr. Regina Rätz, Dr. Thomas Viola Rieske, Adrian Roeske, Dr. Stephanie Spanu, Dr. Wolfgang Stadel, Märthe-Maria Stamer, Daniela Cornelia Stix, Cindy Stoklossa, Jan Vanvinkenroye, Dr. Juliane Wahren, Gabriele Wawrok, Neha Savita Weiler, Reiner Winkler, Dr. Miriam Yildiz, Dagmar Zimmermann-Zschocke werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

Zum 1.1.2021 hat die DGSA 905 Mitglieder.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Sektionen, Fachgruppen: Der Antrag der Fachgruppe Gender an die Mitgliederversammlung in eine Sektion umgewandelt zu werden, musste aufgrund der

Online abgehaltenen Mitgliederversammlung zur Abstimmung verschoben werden.

Es werden bei der Sektion Forschung auf der kommenden Sektionsitzung Wahlen für Sprecher*innen stattfinden. Wahrscheinlich wird es zum Teil zu Änderungen kommen.

Die Fachgruppe Bewegung, Körper und Sport hat sich getroffen und fragt an den Vorstand an, ob es DGSA-Positionen zum Zeugnisverweigerungsrecht gibt. Uns sind keine Aktivitäten bekannt, aber wir würden uns z.B. über einen Blog-Beitrag freuen.

Kommission Sozialpädagogik: Der CfP für die Jahrestagung der Kommission im März 2021 wurde veröffentlicht. Es wurde eine Stellungnahme zu Lehre und Forschung in der Pandemie veröffentlicht.

Buko: Der Buko wurde auf 2023 verschoben. Bis dahin soll es kleinere Formate („Buko to go“) in Regionen geben. Die Formate sollen auf den Buko thematisch hinführen. An dem nächsten Vorbereitungstreffen kann vom Vorstand der DGSA niemand teilnehmen.

FBTS: Der nächste FBTS wird in Nordhausen stattfinden – wahrscheinlich jedoch in einem Online-Format. Am gemeinsamen Vorstandstreffen am 16.11.2020 um 13 Uhr werden Barbara Thiessen, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg und Stefan Borrmann teilnehmen.

Promotionsbeirat/Promotionspreis: Der FBTS in Nordhausen wird das Thema Promotion in der Sozialen Arbeit haben. Claudia Steckelberg wird als Vertreterin des Vorstands der DGSA und dessen Promotionsbeirats einen Vortrag halten.

social media: Dieter Röh hat aktuelle Statistiken über die Zugriffszahlen übersendet. Die Zugriffszahlen steigen stetig an.

Schader-Stiftung: Am großen Konvent der Stiftung kann in diesem Jahr niemand der Vorsitzenden der DGSA teilnehmen. Michaela Köttig sagt offiziell ab.

Beirat der Blätter der Wohlfahrtspflege: Barbara Thiessen hat an der Beiratssitzung teilgenommen. Die Themen für 2021 werden noch abgestimmt und

dann in Kürze veröffentlicht, so dass sich DGSA-Mitglieder mit möglichen Publikationsideen bei der Redaktion melden können.

European Journal of Social Work – Board: Christian Spatscheck fragt nach weiteren Reviewern für das Journal. Stefan Borrmann erklärt sich bereit.

Internationale Tagungsplanung: 15.-18.6.2021 EASSW in Tallin – Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg und Michaela Köttig überlegen, einen Panelbeitrag zur forschenden Lehre, Innovation und Resilienz einzureichen und dabei auch die forschungspolitischen Überlegungen der DGSA in diesem Kontext zu präsentieren.

IASSW: Stefan Borrmann war in Kontakt mit Annamaria Campanini, Präsidentin der IASSW, die Interesse an einer Zusammenarbeit hat und gerne Kontakt herstellen würde.

5. Antrag neue Fachgruppe

Dem Vorstand liegt ein Antrag von mehreren Mitgliedern der DGSA auf Gründung einer Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ vor. Der Vorstand spricht sich für die Gründung aus. Michaela Köttig meldet dies zurück und übersendet das Merkblatt für neue Fachgruppen.

6. Recherche Online-Tagungen und Tagung Landshut

Der Vorstand berät über die Tagung 2021.

Michelle Mittmann hat ein Konzept für die Durchführung der Trinationalen-Tagung als Online-Tagung erarbeitet und stellt dies dem Vorstand vor. Nach eingehender Diskussion spricht sich der Vorstand für eine Online-Veranstaltung in der gleichen Zeitstruktur wie die geplante Trinationale Tagung in Landshut aus, unter Beibehaltung der bereits für 2020 zugesagten Vorträgen und Panels.

Der Tagungsband bei Budrich wird dann entsprechend basierend auf der Online-Tagung im Jahr 2022 erscheinen.

7. Finanzen

Es wird die aktuelle Finanzübersicht der DGSA besprochen. Die Budgetplanung für 2021 wird in einer zusätzlichen Vorstandssitzung am 26.11.2020 um 14.30 Uhr (per ZOOM) besprochen und abgestimmt.

8. Tagungen: 2022 und nachfolgende Jahre

Die Kolleg*innen vor Ort sind noch immer bereit, die Tagung in 2022 organisieren. Als Ort der Eröffnung steht aber nach wie vor nur die Kirche zur Verfügung. Andere Orte sind entweder exorbitant teuer oder lassen keine machbaren Transfers zu. Die Frage, ob eine Kirche ein angemessener Ort ist, wird erneut kontrovers diskutiert. Es soll deshalb die Möglichkeit geboten werden, die Eröffnungsveranstaltung per Zoom an einem anderen Ort – z. B. an der Hochschule – zu verfolgen, so dass niemand gezwungen ist, die Kirche zu betreten.

Es soll deutlich gemacht werden, dass die Tagung auf jeden Fall am 29./30.4.2022 stattfinden wird – Präsenz oder Online.

Für die Tagung sind Michaela Köttig und Christian Spatscheck die zuständigen Vorstandsmitglieder.

Nachfolgende Jahre:

Um das zukünftige Tagungsformat mit den Mitgliedern zu diskutieren, wird überlegt, dass es im Herbst 2021 im Vorfeld des Sprecher*innenrates ein offenes (Online-)Treffen für die Mitglieder der DGSA geben könnte. Die Ergebnisse fließen dann in die Diskussion auf der Mitgliederversammlung auf der Jahrestagung 2022 ein.

9. Forschungsethikkodex

Der Forschungsethikkodex wurde mit großer Zustimmung bei der virtuellen Mitgliederversammlung angenommen. Die Übersetzung des Forschungsethikkodex ins Englische liegt als Entwurf vor. Michaela Köttig kümmert sich um eine fachliche Überprüfung der Übersetzung, damit inhaltliche Verschiebungen durch die Übersetzung vermieden werden. Die Endredaktion liegt dann beim Vorstand.

Christian Spatscheck wird die „neue praxis“ und die „Soziale Arbeit“ des DZI kontaktieren, ob sie bei den „Nachrichten“ auf den Forschungsethikkodex verweisen.

Das Buch zum Forschungsethikkodex liegt im Zeitplan. Der Beitrag des Vorstands muss noch fertig geschrieben werden.

Der Verfahrensablauf für Neuberufene in der Zusammensetzung der Forschungsethikkommission wird im Vorstand diskutiert. Es soll auf eine fachlich ausge-

wogene Zusammensetzung geachtet werden. Die Berufung erfolgt durch den Vorstand. Vorschläge können auch von den Mitgliedern der Forschungsethikkommission kommen. Es soll angestrebt werden, dass Neuberufungen im gegenseitigen Einverständnis stattfinden.

10. Reflexion Vorstandsarbeit

Der Vorstand tauscht sich über die Vorstandsarbeit und Arbeitsverteilung in den nächsten zwei Jahren aus.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Als Gast ist für diesen TOP war Prof. Dr. Nikolaus Meyer eingeladen, der dem Vorstand einige Grundlagen der verbandsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit/ Pressearbeit in Printmedien erläuterte. Der Vorstand bedankt sich.

12. Terminplanung

Nächstes gemeinsames Treffen mit dem FBTS am **16.11.2020** um 13 Uhr online

Vorstandssitzungen

26.11.2020 um 14.30 Uhr (per ZOOM)

21.1.2021 14 Uhr **bis 22.1.2021** bis 14 Uhr online

22.4.2021 14 Uhr in Landshut

17. bis 18.6.2021 online

29.10.2021 Mitgliedertalk 14 bis 16.30 Uhr online

18. bis 19.11.2021 in Würzburg/Berlin/Köln

19.11.2021 Sprecher*innenrat (Mittags/Nachmittags)

20. bis 21.1.2022 in Würzburg/Berlin/Köln

28.4.2022

29/30.4.2022 Jahrestagung

13. Verschiedenes

Keine weiteren Punkte.

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
20.10.2020
Schriftführer der DGSA*

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 26.11.2020, 14.30 bis 16 Uhr

Tagungsort: online

Anwesende:

Wolfgang Antes, Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

Gast:

Angelika Weimar (bis TOP 4)

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 8./9.10.2020 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 23 Anträge für Aufnahmen von Prof. Dr. Timo Ackermann, Noelle Behringer, Lars Bieringer, Justin Brandmeier, Isabelle Dubois, Thora Ehling, Bianca Fiedler, Prof. Sinje Gehr, Dr. Simon Goebel, Dr. Carsten Herzberg, Prof. Dr. Ute Kahle, Alexander Kejo, Prof. Dr. Ronald Lutz, Johannes Mertens, Prof. Dr. Yari Or, Tino Pfaff, Leander Phillips, Natalie Powroznik, Robert Rempel, Viviane Schachler, Prof. Dr. Birte Schiffhauer, Prof. Marcel Schmidt, Pavlin Stamatov werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Finanzplanung 2021

Der Vorstand diskutiert die vorgelegte Finanzplanung für das Jahr 2021 und beschließt diese einstimmig mit kleineren Anpassungen.

5. Beitritt zum Trägerverein der BUKO

Der BuKo hat sich als gemeinnütziger Verein gegründet und fragt an, ob die DGSA dort als Verein Mitglied werden will. Als juristische Person kann die DGSA dort Mitglied werden, solange die Satzung des BuKo-Vereins dies vorsieht.

Der Vorstand spricht sich einstimmig für die Mitgliedschaft aus.

6. Forschungsethik-Kommission

Es wurden mehrere Positionen in der Forschungsethik-Kommission neu besetzt. Der Vorstand dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Kommission ausdrücklich.

7. Tagung 2021

Es wird der aktuelle Stand der Vorbereitungen berichtet.

8. Nachbesetzung social media Beauftragte

Die Position der social Media-Beauftragten der DGSA muss neu besetzt werden. Der Vorstand stimmt dafür.

9. Verschiedenes

Teile des Vorstands haben an der gemeinsamen Vorstandssitzung mit dem FBTS teilgenommen.

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
27.11.2020
Schriftführer der DGSA*

BEITRAG

Überall digital? Die neu gegründete Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ blickt auf den sozialen Wandel

Mit der Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“, deren Gründung im Oktober 2020 vom Vorstand beschlossen wurde, wird den Mitgliedern zum „tiefgreifenden sozialen Wandlungsprozess, der seine Wirkungen mit Macht und machtvoll in allen Lebens- und Arbeitsbereichen von weitgehend allen Menschen entfaltet“, wie *Sagebiel* und *Pankofer* (2018, S. 71) es formulieren, ein neuer Raum für den wissenschaftlichen Fachdiskurs geboten. Es wird das Ziel verfolgt, Austausch zwischen Beteiligten zu ermöglichen, damit Gestaltungsmacht zu erlangen und die Fachgesellschaft und deren Mitglieder zu befähigen, aktiv am Wandlungsprozess mitzuwirken. Es ist die Aufgabe der Profession und Disziplin, „die digitale Entwicklung kritisch und machtbewusst zu reflektieren, um den Wandel mit ihrem Wissen und Können zu gestalten – so gut es eben geht“ (*ebd.*). Als ein wesentliches Element der Gestaltungsmacht innerhalb der Profession der Sozialen Arbeit sehen wir das Befähigen der Studierenden der Sozialen Arbeit an. Daher werden wir der Betrachtung der digitalen Kompetenzen in hochschulischen Lehr- und Lern-Settings in diesem Beitrag besonders viel Raum geben. Zuvor möchten wir beleuchten, auf welche Definition von „Digitalisierung“ (im Zusammenhang mit Sozialer Arbeit) wir uns verständigen und wo wir den aktuellen Stand des Diskurses verorten.

Die Digitalisierung (in) der Sozialen Arbeit: Die Frage nach dem großen Ganzen

Das Thema Digitalisierung – verstanden sowohl als digitale Implementierung bisher analoger Prozesse und Erbringungsformen, als auch als Etablierung soziotechnischer Arrangements und ihrer Folgen für einzelne Akteure, Formen, Anlässe und Rahmenbedingungen sozialer Dienstleistungen (vgl. *Kutscher* u.a. 2020, S. 10) – beeinflusst die Soziale Arbeit als Querschnittsthema in ihrer Gänze. Betroffen sind die Adressat*innen Sozialer Arbeit sowie die Sozialwirtschaft und die darin tätigen Sozialarbeiter*innen.

Die durch Digitalisierung angestoßenen gesamtgesellschaftlichen und habituellen Transformationen verändern die Profession insgesamt in zum Teil wenig(er) sichtbaren Formen, in anderen Teilen manifestiert sich diese Veränderung jetzt schon maßgeblich. Dies geschieht transversal und auf allen Ebenen – von der Praxis bis zur Theorie. Dabei bewegt sich der Diskurs zwischen den folgenden zwei Polen: Auf der einen Seite geht es um das Erschließen und gegebenenfalls Verändern von Handlungsspielräumen, da Digitalisierung mehr Möglichkeiten für die benannten Anspruchsgruppen schafft. Auf der anderen Seite gilt es (an)zuerkennen, dass Digitalisierung Risiken produziert, die – ebenso transversal – potentiell zu mehr Problemen führen. Die DGSA als wissenschaftliche Fachgesellschaft der Sozialen Arbeit sollte gegenüber der Fachöffentlichkeit zu diesem Sachverhalt eine differenzierte Position beziehen. Hierzu möchten wir als Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ einen Beitrag leisten. Mit Blick auf die Disziplin und Profession Soziale Arbeit möchte sich die Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung mit grundlegenden Fragen theoretischer und methodischer Natur, aber vor allem mit den Veränderungen des Lehrens, Lernens und Erforschens, sowie der curricularen Verankerung dieser Themen befassen.

Digitales Lernen und Lehren

Das Corona-Virus zwingt Hochschulen und Universitäten zur ad-hoc-Digitalisierung. Die weltweite Pandemie und ihre verheerenden Folgen scheinen nur mit Lockdown-Maßnahmen beherrschbar zu sein. Präsenzlehre war und ist daher weiterhin nur in Ausnahmefällen umsetzbar.

Die in den letzten Monaten stark vorangetriebenen Kompetenzen im Bereich „Digitales Lehren und Lernen“ möchten wir systematisierend in den Blick nehmen und ihre Relevanz für die DGSA aufarbeiten. Dabei stehen die Peer-gestützte Stärkung von Vermittlungskompetenzen Dozierender in Bachelor- und Master-Studiengängen genauso im Fokus wie die Vermittlung von Methoden- und Fachwissen in der doktoralen Ausbildung. Hierzu begrüßen wir eine Zusammenarbeit mit Kolleg*innen anderer Fachgruppen und Sektionen, insbesondere der Fachgruppe für Lehre, sodass wir aktiv und profiliert den wissenschaftlichen Diskurs im Sinne der DGSA mitgestalten können. Mit Blick auf den Einfluss der

Digitalisierung auf das Lehren und Lernen Sozialer Arbeit möchte sich die Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung u.a. mit den folgenden Fragen intensiv auseinandersetzen:

- Wie können Blended-Learning-Konzepte Studierende – und deren Heterogenität – im Lernprozess besser unterstützen?
- Welchen Beitrag können neue, durch digital unterstützte Lehr- und Lernvermittlungsformen – beispielsweise mit Hilfe von Mikrozertifizierung – erworbene Fachkompetenzen etwa im Bereich Praxis oder Methoden transparent abbilden?
- Wie können Studierende besser auf die notwendige Kompetenzerweiterung im Rahmen der sich verändernden professionellen Ansprüche vorbereitet werden?

Also insgesamt auch die Frage: Welche neuen oder erweiterten digitalen Kompetenzen brauchen Studierende der Sozialen Arbeit in der Ausbildung und für ein späteres professionelles Agieren?

Digitale Kompetenzen im Lehren und Lernen: Wie sähe das aus?

Wir möchten herausstellen, dass die Digitalisierung das Studium der Sozialen Arbeit grundlegend verändert. Der gesellschaftliche Wandel muss in Ausbildungsinhalte übersetzt werden. Digitale Kompetenzen sollten dabei mehr als das reine Anwendungswissen erfassen. Baacke (1999, S. 32) beschrieb schon vor 20 Jahren die von ihm maßgeblich geprägte Medienkompetenz als Konzept, „das entschieden mehr meint als die ‚Fähigkeit zu hantieren‘ (z.B.: den Computer zu bedienen)“. Dem folgend geht es zum einen um die Fähigkeit zur Handhabung und Anwendung sowie zum anderen um die Fähigkeit zur Analyse und theoriegeleiteten Auseinandersetzung mit dem Gegenstand. Dies gilt gleichermaßen für Lernende wie Lehrende. Als Fachgruppe freuen wir uns, den Kolleg*innen in der DGSA hierzu beratend zur Seite zu stehen.

Um darüber hinaus im wissenschaftlichen Diskurs partizipativ und reflexiv Antworten auf die gestellten Fragen zu finden, beabsichtigen wir, regelmäßige Treffen stattfinden zu lassen, wissenschaftliche Fachbeiträge zu entwickeln sowie im Rahmen der Jahrestagungen der DGSA präsent zu sein.

*Michelle Mittmann (M.A.), Sprecherin der FG,
Prof. Dr. Joachim K. Rennstich, Mitglied der FG*

Literatur

Baacke, Dieter (1999): Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Baacke, Dieter/Kornblum, Susanne/Laufer, Jürgen/Mikos, Lothar/Thiele, Günter A. (Hg.): Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 31-35.

Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (2020): Einleitung – Hintergrund und Zielsetzung des Handbuchs, in: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim, Germany: Beltz Juventa, S. 9-16.

Sagebiel, Juliane/Pankofer, Sabine (2018): Digitale Medien, Macht und Soziale Arbeit. Ein Machtblick auf die digitale Mediatisierung in der Sozialen Arbeit In: Beranek, Angelika; Hammerschmidt, Peter; Hill, Burkhard; Sagebiel, Juliane (Hg.): Big Data, Facebook, Twitter und Co. Soziale Arbeit. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 54-74.

Soziale Arbeit im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Und die Nutzer*innen?

Spätestens seit Mitte März des Jahres 2020 – nachdem die WHO die Verbreitung des Coronavirus Sars-CoV-2 als Pandemie einstuft und in Deutschland Bund und Länder weitgehende Einschränkungen für das öffentliche Leben, zum Schutz der Menschen und zur Eindämmung des Virus, beschlossen hatten (*Land NRW 2020; Bundesministerium für Gesundheit 2020*) – waren auch die Einrichtungen Sozialer Arbeit gefordert, auf die Pandemie und ihre Auswirkungen zu reagieren. Für solch eine krisenhafte Situation gab es weder Ad-hoc-Konzepte noch leitende Gebrauchsanweisungen; eine Neuordnung entstand perspektivisch in der Realisierung von Ideen in den dafür zur Verfügung stehenden Möglichkeitsräumen. Eigenverantwortung als Sozialverantwortung ist und war gefragt (zur Kritik vgl. *Lessenich 2020, S. 179*).

Erste empirische Analysen zeigen dabei auf, dass die Modi der (Re)Aktionen der Einrichtungen Sozialer Arbeit vielfältig und different waren: Vom Aussetzen der Aufgaben, über ein Anpassen bis hin zu Erweiterungen des methodischen Repertoires sind und waren vielfältige Reaktionen zu verzeichnen (*Mairhofer et al. 2020; van Rießen, Scholten & Funk 2020*). Wäh-

rend die Aufrechterhaltung und Anpassung einherging mit einer eiligen Überführung des methodischen Handelns in neue Formen, auf die jene reagieren mussten, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind (vgl. zum Fehlen einer routinisierten hybriden Kommunikation in der Sozialen Arbeit *Weinhardt 2020*), lässt sich nachzeichnen, dass eine Erweiterung des Handelns häufig auch zu niedrigschwelligeren Angeboten führte: So entfielen bisherige Grenzen und Barrieren der Inanspruchnahme, wenn beispielsweise Anspruchsvoraussetzungen gesenkt oder das Angebot auch neuen erweiterten Zielgruppen zur Verfügung stand. Eine Erweiterung des methodischen Handelns war dabei vor allem jenen Fachkräften möglich, die schon im Vorfeld über spezifische Ressourcen verfügten – wie beispielsweise Unterstützung durch den Träger, eine personelle Ausstattung und inhaltliche Zielsetzungen, die Kooperationen und Netzwerkbildung beinhaltete, sowie die Ausstattung mit technischem Equipment und der Klärung der Nutzung von Online-Diensten (*van Rießen 2021 i. E.*). Andere setzten ihre Arbeit gänzlich aus: Annähernd 40 Prozent der Einrichtungen – so zeigt die Erhebung von *Christina Buschle und Nikolaus Meyer* – waren während des ersten Lockdowns nicht mehr für die Adressat*innen selber geöffnet. Inwieweit mit der physischen Nicht-Erreichbarkeit auch die Unmöglichkeit einer Kontaktaufnahme für (potentielle) Nutzer*innen bestand, kann gegenwärtig nur gemutmaßt werden.

Die Einrichtungen Sozialer Arbeit reagierten in Auseinandersetzung mit den Unsicherheiten, den neuen Verordnungen und dem coronabedingten-Verhaltenskodex. Die veränderte Ausrichtung der Aufgaben und des methodischen Handelns der Einrichtungen Sozialer Arbeit haben und hatten dabei unmittelbare Auswirkungen auf die (potentiellen) Nutzenden der Angebote selber. Oder, um es pointiert zu formulieren: Die Auswirkungen und die Folgen der Veränderungen tragen primär die Adressat*innen und Nutzenden, denn sie sind von der veränderten Ausrichtung und ihren Auswirkungen betroffen. Bisherige Forschungen weisen darauf hin, dass es kaum Möglichkeiten für Nutzer*innen Sozialer Arbeit gab, sich an Entscheidungen im Krisenmanagement zu beteiligen. So ist gegenwärtig davon auszugehen, dass sie in keinerlei Weise Einfluss auf die Reaktionen und die Ausgestaltung des professionellen Handelns hatten. Insofern wurden sie als Objekte des institutio-

nellen Handelns adressiert. Interessant ist, dass die bestehenden Forschungen sowie auch Verlautbarungen der Profession und Disziplin diese Leerstelle kaum benennen. Daran anschließend möchten wir zwei Überlegungen skizzieren, die wir in der weiteren Auseinandersetzung für relevant halten:

So lässt sich *erstens* forschend auf Disziplin und Profession schauen und fragen, wo und wie Nutzer*innen in den Prozess der Um- und Neugestaltung Sozialer Arbeit einbezogen wurden. Welche Formen der (Nicht-)Beteiligung von Seiten der Sozialarbeiter*innen gab es? Zugleich gilt es zu erfragen, wie sich (Nicht-)Nutzungsformen in der Krise veränderten. Welche Formen der Partizipation wählten die Nutzer*innen? Wo haben sie ihre Rechte lautstark eingeklagt? Wo waren sie vielleicht erfreut, dass die sozialpädagogische ‚Belagerung‘ pausierte? Wo wurden sie zusätzlich diskriminiert, weil sie besonders harten Regeln unterworfen wurden? Wo wurden sie ausgegrenzt, weil sie digitale Räume nicht nutzen konnten? Wie zeigten sie Solidarität mit anderen oder sogar mit den Sozialarbeiter*innen? Wie äußerten sie Interesse oder Desinteresse an digitalen Anspracheformen und suchten andere Formen der Ansprache? Wie gestalteten sie Soziale Arbeit im Krisenmodus mit? Forschungsergebnisse zu diesen Fragen wären spannend, um *zweitens* gemeinsam zu diskutieren, wie die Position der Nutzer*innen zukünftig gestärkt werden kann – aber nicht, indem Ursachen weiterhin individualisiert und pädagogisiert werden, sondern im Sinne einer Sozialen Arbeit, die sich an Selbstbestimmung und Partizipation orientiert. So käme in den Blick, wie Angebote hinsichtlich ihres Zugangs, der Inanspruchnahme und der Nutzung so konzipiert werden können, dass sie als eine selbstverständliche demokratisch verfasste soziale Infrastruktur zur Verfügung stehen (Oelerich et al. 2019, S. 55). Dadurch würde auch in den Fokus geraten, ob und wie eine so verfasste Infrastruktur auch in Krisenzeiten ihre Aufgaben und Funktionen aufrechterhalten kann, damit sie den Nutzenden – wenn auch verändert – weiterhin konsequent und kontinuierlich zur Verfügung steht.

In den unterschiedlichsten Feldern des Sozialen wird immer deutlicher, dass die Corona-Pandemie wie ein Brennglas zuvor bestehende, vielleicht verdeckte Phänomene an die Oberfläche bringt. Die Frage des Verhältnisses der Sozialen Arbeit zu ihren Nutzer*in-

nen ist sicher eines dieser Phänomene. Die gegenwärtige Situation könnte dafür sensibilisieren, die Perspektive der Nutzenden langfristig zu stärken.

Prof. Dr. Anne van Rießen und Prof. Dr. Rebekka Streck

Literatur

- Bundesministerium für Gesundheit** (Hrsg.): Coronavirus SARS-CoV-2: Chronik der bisherigen Maßnahmen. Verfügbar unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html> (abgerufen am 3.7.2020)
- Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Coronavirus. Verfügbar unter: <https://www.land.nrw/corona> (abgerufen am 3.7.2020)
- Lessenich**, Stefan (2020): Allein solidarisch? Über das Neosoziale an der Pandemie. In: Volkmer, Michael & Werner, Karin (Hrsg.): Die Corona-Gesellschaft. Analysen zur Lage und Perspektiven für die Zukunft, Bielefeld, S. 177-183.
- Mairhofer**, Andreas; Peucker, Christian; Pluto, Liane; van Santen, Eric; Seckinger, Mike (2020): Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. Verfügbar unter: <https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/29015-kinder-und-jugendhilfe-in-zeiten-der-corona-pandemie.html> (abgerufen am 03.12.2020).
- Meyer**, Nikolaus & Buschle, Christina (2020): Soziale Arbeit in der Corona-Pandemie: Zwischen Überforderung und Marginalisierung. Empirische Trends und professionstheoretische Analysen zur Arbeitssituation im Lockdown. Erfurt: IUBH Internationale Hochschule. Verfügbar unter: <https://www.econstor.eu/handle/10419/222297> (abgerufen am 28.11.2020).
- Oelerich**, Gertrud; Schaarschuch, Andreas; Beer, Kristin & Hiegemann, Ines: Barrieren der Inanspruchnahme sozialer Dienstleistungen. In: FGW-Studie 23, Vorbeugende Sozialpolitik, Mai 2019. Verfügbar unter: https://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/FGW-Studie-VSP-23-Schaarschuch-2019_05_14-komplett-web.pdf (abgerufen am 03.12.2020).
- van Rießen**, Anne (im Erscheinen 2021): (Re)Politisierung Sozialer Arbeit – eine Chance in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche? Empirische Analysen im Hinblick auf die (Re) Aktionen Sozialer Arbeit während der Corona-Pandemie. In: Kniffiki, Johannes; Lutz, Ronald, Steinhaussen, Jan (Hrsg.): Gesellschaft und Soziale Arbeit. Neue Perspektiven und Pfade, Weinheim.
- van Rießen**, Anne; Scholten, Lisa & Funk, Christian (2020): Soziale Arbeit in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche. In: Soziale Arbeit 11/2020, Berlin, S. 404-410.
- Weinhardt**, Marc (2020): Sozialpädagogische Beratung in der pandemischen Krise. In: Böhmer, Anselm; Engelbracht, Misha; Hünersdorf, Bettina; Kessl, Fabian; Täubig, Vicki (Hrsg.): Soz Päd Corona. Der sozialpädagogische Blog rund um Corona. Verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.25673/34208> (abgerufen am 28.11.2020).

AUS DEN SEKTIONEN UND FACHGRUPPEN

Sektion Forschung

Sektionstreffen und Wahl der Sprecherinnen

Das Online-Sektionstreffen der Sektion Forschung hat am 16.10.20 mit 32 Teilnehmerinnen stattgefunden. Wir haben uns über Forschen und Forschung lehren unter Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ausgetauscht. Auch haben wir beim Sektionstreffen gemeinsam die Idee entwickelt, eine Arbeitsgruppe zu Forschungsförderung in der Sozialen Arbeit zu bilden. Das erste Treffen der AG hat am 3.12.20 stattgefunden.

Zudem haben wir die Sprecher*innen der Sektion Forschung (wieder) gewählt. Prof. Dr. Ursula Unterkofler, Prof. Dr. Michaela Köttig und Julia Hille (M.A.) werden die Sektion in den nächsten zwei Jahren organisieren. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Anna Kasten für ihre Arbeit in den letzten vier Jahren und freuen uns, dass Julia Hille nun als stellvertretende Sprecherin mitarbeitet.

Forschen und Forschung lehren unter Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Auf Grund der positiven Erfahrungen beim Sektionstreffen wollen wir ein niedrigschwelliges Format initiieren, in dem wir uns „zwischen durch“ über Forschung und Lehre von Forschung unter aktuellen Bedingungen des Zugangs zu Forschungsfeldern und deren Digitalisierung austauschen können. Die Treffen finden als Videokonferenz über Zoom statt, eine Anmeldung ist nicht nötig.

<https://ksh-m.zoom.us/j/95233908621?pwd=U0RvOHVHTeRucnRlRyt3V3dwcZRDQT09>

Meeting-ID: 952 3390 8621, Kenncode: 154978

Termine:

Do, 17.12.20, 17-18.30 Uhr: Erfahrungen in der Gestaltung von Feldzugängen (Zugänge zu spezifischen Zielgruppen, Institutionen, Feldern)

Mo, 25.1.20, 20-21.30 Uhr: Herausforderungen der Datenerhebung in Präsenz und online

Di, 23.03.21, 12-13.30 Uhr: Forschende Lernformate unter Bedingungen der Digitalisierung

Aktualisierung der Leseliste der Sektion Forschung

Wir bitten Sie, uns Ihre Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit bis 15.1.2021 zuzusenden (julia.hille@ovgu.de), damit wir die Liste erweitern können. Die aktuelle Liste finden Sie unter www.dgsa.de/sektionen/forschung.

Rundmail

Wenn Sie in den Verteiler der Rundmail aufgenommen werden, melden Sie sich bitte bei ursula.unterkofler@ksh-m.de. Die Rundmail enthält die Rubriken Aus der Sektion, Forschungsorientierte Tagungen und CfPs, Informationen zu laufenden Forschungsprojekten/Vernetzung sowie Neue Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit. Gerne können Sie uns auch Informationen für die Rundmail zusenden.

Bei Interesse an der Sektion Forschung nehmen Sie jederzeit Kontakt zu den Sprecherinnen auf!

*Prof. Dr. Ursula Unterkofler,
Prof. Dr. Michaela Köttig, Julia Hille (M.A.)*

Sektion Klinische Sozialarbeit

Die Sektion Klinische Sozialarbeit hat sich zuletzt am 16. Oktober 2020 in einer Videokonferenz getroffen. Diskutiert wurden dieses Mal zum einen die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes, das sich seit dem 1.1.2020 in seiner letzten Reformstufe befindet. Durch die zahlreichen Veränderungen im SGB IX ist die Soziale Arbeit in vielfacher Hinsicht affiziert. Dieter Röh präsentierte die wesentlichen Veränderungen für die Klinische Sozialarbeit:

- Das neue Behinderungsverständnis lässt sich direkt mit dem Person-in-Environment-Modell verbinden und bietet damit eine biopsychosoziale Anschlussperspektive für die Klinische Sozialarbeit.
- Die anspruchsvolle Teilhabe- resp. Gesamtplanung, die sowohl sozialdiagnostische Kompetenzen wie auch ein sozialprofessionelles Case Management erfordert, sollten von der Sozialen Arbeit methodisch qualifiziert durchgeführt werden können.
- Die qualifizierte Assistenz, die als eine pädagogisch-therapeutische Leistung interpretiert und von der Klinischen Sozialarbeit u.a. durch sozialtherapeutische Ansätze methodisch unterfüttert werden

könnte, gilt als hauptsächliche neue Form der Unterstützung durch qualifizierte Fachkräfte. Hier muss es in Bälde sozialtherapeutische Fort- und Weiterbildungsangebote aus der Klinischen Sozialarbeit heraus geben.

■ Die verschärfte Diskussion um Wirkung und Wirksamkeit von Maßnahmen in der Eingliederungshilfe zeigt, dass es einen Bedarf an anspruchsvollen Evaluations- und Forschungsdesigns gibt.

Zum anderen beschäftigten sich die Teilnehmenden erneut kurz mit den absehbaren und zum Teil schon sichtbaren Auswirkungen der neuen Psychotherapeuten-Ausbildung.

Mit Sorge betrachteten die Teilnehmenden die personellen Engpässe im Vorstand des European Center for Clinical Social Work, die aber im Nachgang zur Sitzung behoben werden konnten, sodass die ECCSW weiter arbeitsfähig ist.

*Prof. Dr. Dieter Röh,
Prof. Dr. Silke Gahleitner*

Sektion Gemeinwesenarbeit

Leider ist mit der Tagung in Landshut auch die Sektionstagung im Frühjahr ausgefallen.

Auch das dann für Oktober 2020 geplante zweitägige Sektionstreffen konnte nicht – wie gewünscht – in Präsenz abgehalten werden. Alternativ entschloss sich die Sektion zu einem zweitägigen je vierstündigen online-Sektionstreffen. Viele Mitglieder konnten auf diese Weise einem regen Austausch teilnehmen.

Schwerpunkte dieses Treffens war der Austausch über GWA in Coronabedingungen und Erfahrungen aus den Regionen dazu. Deutlich wurde, dass in vielen Regionen mit viel Kreativität versucht wird, aufsuchende Formen der Kontaktaufnahme und wenigstens Gruppenarbeit aufrechtzuerhalten und sich zu bemühen, den Kontakt zu den Bewohner*innen der jeweiligen Quartiere nicht zu verlieren. Deutlich wurde auch, dass die Folgen des Lockdown gerade Menschen besonders hart treffen, die sowie schon von Armut und Wohnungsnot betroffen sind, Menschen, mit denen die GWA eng zusammenarbeitet. Insofern ist – so die wiederholte Verständigung der Sektion – das Thema Armut und sozialer

Ausschluss so wesentlich für die GWA, die eben nicht in den weichen Facetten einer nachbarschaftlichen Quartiersarbeit aufgehen darf.

Weitere Themen waren die Planung des Panels an der online-Tagung in Landshut im April 2021, Berichte über die Forschungsprojekte, an denen Mitglieder der Sektion zur Thematik GWA ndf Demokratiebildung beteiligt sind oder waren sowie die Entwicklungen an den Hochschulen. Es zeigt sich, dass an mehreren Hochschulen mittlerweile Professuren für Sozialraumorientierung/GWA ausgeschrieben sind, die sehr schwer zu besetzen sind. Wie der einmal wurde deutlich, dass dieser Themenbereich in der Lehre immer noch zu wenig repräsentiert ist und von daher wenig Nachwuchs entsteht.

Dennoch ist allgemein eine Konjunktur der GWA wahrzunehmen, insbesondere auch durch die große Ausbreitung des Förderprogramms der Sozialen Stadt, in der die GWA zukünftig auch gestärkt werden soll. Auch hat die Quartiersarbeit (in vielen verschiedenen Facetten) Konjunktur in der sozialen Arbeit und vertiefte Reflexionen über die jeweiligen Zielsetzungen sind angebracht. Darüber hinaus ließ sich feststellen, dass das Interesse an der Sektion wächst und wir im kommenden Jahr einige neue Mitglieder begrüßen werden können.

Geplant ist – solange Präsenztreffen schwierig sind, ein oder zweimal ein kürzeres online-Sektionstreffen zu einem jeweiligen spezifischen Thema anzusetzen und im Sommer 2021 ein Präsenztreffen der Sektion für 2 Tage einzuberufen.

Die Arbeit am sektionseigenen Forschungsprojekt sowie an diversen Publikationsprojekten wird fortgesetzt.

*Maren Schreier,
Prof. Dr. Maria Bitzan*

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Publikation derzeit in Arbeit:

Politische Praxis & Soziale Arbeit, herausgegeben von Andrea Dischler & Dieter Kulke. Dieser wird Ende des Jahres 2020 in der Reihe der DGSA (Budrich-Verlag) erscheinen.

Die **Literaturliste** der Sektion ist aktualisiert online auf der DGSA Website zu finden. Momentan umfasst die Liste knapp 300 einschlägige Titel. Wir freuen uns über Hinweise für die nächste Aktualisierung.

Treffen der Sektion

Am 28. November 2020 veranstaltete die Sektion ‚Politik Sozialer Arbeit‘ auf Initiative von und in Kooperation mit der Ostschweizer Fachhochschule (Tobias Kindler) das ‚International Policy Practice Meeting (IPPM)‘. Auf der Basis von vier Fachvorträgen von John Gal und Idit Weiss-Gal (Jerusalem/Tel Aviv), Miriam Burzlaff (Berlin), Dieter Kulke (Würzburg) und Jason Ostrander (Fairfield/USA) diskutierten knapp 50 Expertinnen und Experten aus über zehn Ländern theoretische und empirische Aspekte von policy practice Sozialer Arbeit. Aufgrund der hohen Resonanz und der intensiven Diskussionen denken wir darüber nach, dieses Treffen regelmäßig auszurichten.

Aufgrund der Pandemie-Situation konnte weder das Treffen auf der Jahrestagung noch bei der Mitgliederversammlung der DGSA stattfinden.

Nach unserem letzten Treffen im Sept. 2020 erörtern wir weiterhin die Möglichkeit, im Jahr 2021 einen Praxisworkshop bzw. ein Werkstattgespräch zu organisieren, welches die Situation der offenen Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum thematisiert und die Herausforderungen im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und wenig unterstützenden (kommunal-)politischen Strukturen ausführlicher erörtert. Insbesondere soll hierfür auf Kolleginnen und Kollegen an Hochschulen in den östlichen Bundesländern zugegangen werden.

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen und melden sich gerne bei den Sprecher*innen bzw. kommen Sie zu einem unserer nächsten Treffen, wir freuen uns.

*Prof. Dr. Andrea Dischler,
Prof. Dr. Jens Wurtzbacher*

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste die traditionelle zweitägige Herbsttagung der Sektion in Frankfurt verkürzt werden und wurde am 23.10.2020 als Online-Tagung durchgeführt. Rund 30 Personen fanden sich ein und tauschten sich erneut über wissenschaftstheoretische Grundpositionen aus. Mit der Tagung zu metatheoretischen Grundlagen für die Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit endete auch ein vierjähriges Arbeitsprogramm der Sektion zu diesem Thema. In den vergangenen Jahren wurden ganz unterschiedliche Paradigmen vorgestellt und diskutiert. Zum Abschluss stellte Prof. Dr. Cornelia Füssenhäuser von der Hochschule RheinMain den Ansatz der Alltags- und Lebensweltorientierung und seine Bezüge zu einem phänomenologisch und kritisch-theoretisch geprägten Wissenschaftsverständnis dar. Prof. Dr. Christian Spatscheck (Hochschule Bremen) und Prof. Dr. Stefan Borrmann (Hochschule Landshut) systematisierten dann in einem abschließenden Vortrag die in den Jahren zuvor dargestellten Wissenschaftstheorien und stellten die Bezugspunkte zum Theoriediskurs der Sozialen Arbeit heraus.

Aus der Arbeit der vergangenen Jahre ist eine Publikation entstanden, die Ende November im Verlag Beltz Juventa erschienen ist. In dem Buch werden grundlegende und aktuelle wissenschaftstheoretische Grundpositionen mit Bezug zur Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit vorgestellt. Ziel ist, die oft impliziten Kriterien von Wissenschaftlichkeit, die die Theorien der Sozialen Arbeit beinhalten, wissenschaftstheoretisch zu kontextualisieren. In einem abschließenden Beitrag werden diese Ansätze auf den Theoriediskurs in der Sozialen Arbeit bezogen. Mit diesem Sammelband wird die Theoriedebatte in der Sozialen Arbeit weiter systematisiert und stärker in ihrem wissenschaftstheoretischen Horizont verortet.

Spatscheck, Christian/Borrmann, Stefan (2021) (Hrsg.): Architekturen des Wissens. Wissenschaftstheoretische Grundpositionen im Theoriediskurs der Sozialen Arbeit. Beltz Juventa. Weinheim, München.

Die Sektion wird auf der digitalen trinationalen Tagung der DGSA, OGSA und SGSA mit zwei Panels

vertreten sein. Das nächste Treffen ist für den 15/16.10.2021 in Frankfurt/M. geplant.

*Prof. Dr. Christian Spatscheck,
Prof. Dr. Stefan Borrmann*

Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen, (Nicht-)Nutzung Sozialer Arbeit

Am 30. Oktober 2020 hat die Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen, (Nicht-)Nutzung Sozialer Arbeit zu ihrem Online-Fachgruppentreffen eingeladen.

Nach einem einführenden theoretischen Vortrag von Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (em., Goethe-Universität, Frankfurt am Main) mit dem Titel „Was die Forschungsperspektive ‚from below‘ und Alltag zu sozialpolitischen Bedingungen und Möglichkeiten von ‚Arbeit am Leben nach eigenen Bedürfnissen‘ beitragen“, skizzierte Katharina Gundrum (Bergische Universität, Wuppertal) „Exklusion im Kontext der Inanspruchnahme Sozialer Arbeit aus Sicht von Nutzer*innen“ bevor Prof. Dr. Michael May (Hochschule RheinMain) seine Erfahrungen mit partizipativen Forschungsmethoden im Feld der Gemeindepsychiatrie vorstellte. An der Auswahl der Beiträge wird deutlich, dass die Fachgruppe sich sowohl das Ziel gestellt hat, die theoretischen Bezüge zu diskutieren, zu schärfen und weiterzuentwickeln, als es auch Forscher*innen zu ermöglichen eigene Forschungsarbeiten und Projekte vorzustellen und diese im Weiteren gemeinsam kollegial zu diskutieren.

Anschließend wurden im Rahmen von Speed-Präsentationen fünf aktuelle Forschungs- und Lehrprojekte vorgestellt, damit der Austausch auch unter den gegenwärtigen Covid-19-Bedingungen gewährt und erhalten bleibt.

Das Interesse an der Fachgruppe zeigt nicht nur die rege Teilnahme an der Fachtagung, sondern auch die kontinuierliche Nachfrage nach Aufnahme in den E-Mail-Verteiler.

Das nächste Fachgruppentreffen wird im Kontext der Online-DGSA-Tagung im April 2021 stattfinden. Ein Fachtag zu „Partizipativer Forschung im Kontext der

Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzungsforschung“ ist für November 2021 in Hamburg in Vorbereitung.

Wir freuen uns sehr auf eine weiterhin vitale, kritische und kollegiale Zusammenarbeit!

*Prof. Dr. Anne van Rießen,
Prof. Dr. Rebekka Streck*

Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“

Am 8.10.2020 stimmte der Vorstand der DGSA dem Antrag auf Gründung der Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung zu. Nach einer guten und bisweilen unterhaltsamen Gründungsphase, die (leider) ausschließlich via Zoom organisiert wurde, freuen wir uns nun auf eine produktive wie inspirierende Zusammenarbeit. Wir planen, uns zwei Mal im Jahr mit allen Mitgliedern auszutauschen. Hierzu würden wir uns freuen, Sie in unseren Reihen begrüßen zu dürfen.

Die Gründungsmitglieder haben sich darauf verständigt, dass zur Mitgliedschaft in der Fachgruppe ein Eintrag in der „DiGSA“-Mailing-Liste, organisiert über das Deutsche Forschungsnetz (DFN), nötig ist. Diese wird von Jan van Vinkenroye (stellvertr. Sprecher und Eigentümer der Liste) verwaltet und von Michelle Mittmann (Sprecherin) comoderiert. Um an der Kommunikation über die Liste teilzunehmen, besuchen Sie die Hauptseite der DiGSA-Liste auf der Seite des DFN (<https://www.listserv.dfn.de/sympa/info/digsa>) und abonnieren Sie sie. Möchten Sie im späteren Verlauf eine Information an alle Mitglieder senden, erstellen Sie eine E-Mail in Ihrem Mail-Programm oder der Webanwendung. Anhänge können wie gewohnt hinzugefügt werden. Als Empfänger geben Sie dig-sa@listserv.dfn.de ein. Die Verteilung der Information erfolgt moderiert, sodass dringende Anliegen zeitnah vorliegen sollten.

Das erste Treffen in großer Runde wird voraussichtlich im Frühjahr des kommenden Jahres online stattfinden. Also melden Sie sich rechtzeitig an, um mit Kolleginnen und Kollegen in den Austausch zu kommen und die Themen des Treffens von Beginn an mit-

zugestalten. Die Teilnahme am Treffen ist natürlich auch ohne Mitgliedschaft möglich. Das Datum wird rechtzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns auf Sie!

Michelle Mittmann

Fachgruppe Gender

Am 23.10.2020 fand ein Online-Arbeitstreffen der Fachgruppe statt.

Barbara Schrambowski (Duale Hochschule Villingen-Schwenningen) hielt einen Vortrag zu „Klimakrise und Feminismus, Geschlechtergerechtigkeit, Soziale Arbeit“, der eine sehr angeregte Diskussion auslöste. Beschlossen wurde deshalb, sich als FG in der nächsten Sitzung weiter mit dem Thema zu beschäftigen. Zudem wurde das Abschlusskapitel im Sammelband „Sozialarbeitswissenschaftliche Geschlechterforschung“ (Budrich 2020) diskutiert, in dem Lotte Rose und Elke Schimpf vor dem Hintergrund der Beiträge des Buches eine kritische Bestandsaufnahme zu Schwerpunkten und Leerstellen zur sozialarbeitswissenschaftlichen Geschlechterforschung vorgenommen haben.

Wie seit einigen Jahren wird auch dieses Jahr die Fachgruppe einen Beitrag für den Aktionstag #4GenderStudies am 18.12.2020 liefern, der im Blog der DGSA erscheinen wird.

Der Wissenschaftsrat hat eine Initiative gestartet, die Gender Studies in Deutschland zu begutachten. Dazu wurde in der Fachgesellschaft Geschlechterstudien eine Task Force-Ag gegründet, die diesen Vorgang begleitet und in allen Institutionen der Gender Studies vorbereitend Daten erhob. Die FG Gender wurde auch befragt.

Aktuelle Hinweise zu genderbezogenen Veranstaltungen, Publikationen usw.:

- Gender & Diversity-Ringvorlesung. SoSe 2020 Duale Hochschule Villingen-Schwenningen, kostenlos abrufbar unter <https://mediaserver.dhbw-vs.de/channels/#ringvorlesung-2020>

- Peter Hammerschmidt, Juliane Sagebiel, Gerd Stecklina (Hg.): Männer und Männlichkeiten in der Sozialen Arbeit. Beltz/Juventa 2020

- Queeres Leben in Bayern. Grüne Studie zeigt Dis-

kriminierungserfahrungen queerer Menschen in Bayern (2020) abrufbar unter: <https://www.gruene-fraktion-bayern.de/themen/gleichstellung-und-queer/2020/queeres-leben-in-bayern/?L=0>

- Einen Überblick über Genderforschungsprojekte an den hessischen HAW's für den Zeitraum 2018/19 (darunter auch Promotionsprojekte) bietet die neue erschienene Forschungsbrochure des gFFZ: https://www.gffz.de/fileadmin/user_upload/Forschungsbrochure/Forschungsbrochure_gFFZ_2018-19.pdf

- In Nachfolge des Care-Manifest vom Sommer 2013 wurde vor kurzem von dem Initiativkreis ein weiteres Manifest publiziert: Großputz! Care nach Corona neu gestalten. Ein Positionspapier zur Care-Krise aus Deutschland, Österreich, Schweiz <https://care-macht-mehr.com/>

Die Fachgruppe Gender hat ihre nächste Sitzung am Freitag, 12.3.2021, vermutlich wieder im Online-Format.

Prof. Dr. Lotte Rose

Fachgruppe Ethik

Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit tagte am 30. und 31. Oktober 2020 erstmals in digitaler Form. Zunächst befasste sich die Fachgruppe mit ethikdidaktischen Methoden und Überlegungen. Mario Ziegler und Daniel Löffelmann von der Universität Jena referierten zu diesem Thema. Dieter Weber von der Hochschule Hannover und Stefanie Rosenmüller von der FH Dortmund trugen anschließend zum Thema Haltung, Phronesis und Entscheidungsfindung in der Sozialen Arbeit vor. Am Samstagvormittag widmete sich die Gruppen den Merseburger Anfragen, eine kritische Anfrage von Studierenden an die Fachgruppe mit Forderungen an die Ethiklehre in Studiengängen der Sozialen Arbeit. Katja Neuhoff ordnete den Einsatz für Menschenrechte und die philosophische Reflexion über Entscheidungsfindung in ein Profil der Ethik als Bezugswissenschaft Sozialer Arbeit ein. Dr. Vinzenz Thalheim legte dar, wie durch Forschungsprozesse eine Reflexion über Privilegien an Hochschulen einsetzen kann.

Das nächste Fachgruppentreffen findet am 5. März 2020 wieder in digitaler Form statt. Themen werden Digitalisierung und künstliche Intelligenz in der Sozi-

alen Arbeit und Forschungspraxis mit ethischen Bezügen sein. Das nächste Treffen in Präsenz findet voraussichtlich im Herbst 2021 statt.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Das Fachgruppentreffen fand in diesem Jahr virtuell statt. Aktueller Einstieg war der Vortrag von Thomas Markert „Digitale Lehre oder Leere?“ am Abend des 19.11.2020, an den sich ein intensiver Austausch über die Erfahrungen, Grenzen und Möglichkeiten des digitalen Lehrens und Lernens anschloss. Diese Diskussion bildete den Einstieg für die Planung von weiteren Aktivitäten der Fachgruppe, die am zweiten Tag des Treffens den Auftakt bildeten. Weiter verfolgt werden die Fragen der Sicherung der Qualität von Lehre mit dem Blick auf Inhalte, Strukturbedingungen und Lehr-Lernformate, nicht nur in der digitalen, sondern auch in der Präsenzlehre. Geplant ist die Etablierung eines Forschungsnetzwerkes zur Lehr-Lernforschung durch Vertreter*innen mehrerer Hochschulen.

Nach den Berichten aus den einzelnen Hochschulen und der Sprecher*innen folgte die Verabschiedung der Geschäftsordnung und die Wahl der Fachgruppensprecher*innen. Die langjährige Sprecherin Stefanie Debiel erklärte im Vorfeld, dass sie das Amt gern abgeben würde. Die Mitglieder der Fachgruppe dankten ihr herzlich für ihre sehr engagierte und konstruktive Arbeit der letzten Jahre. Fabian Lamp (FH Kiel) sowie Claudia Spindler (HS Nordhausen) wurden als Fachgruppensprecher*innen gewählt.

Im letzten Teil des Treffens erfolgten zwei Präsentationen. Birgit Hilliger stellte ein Lehrkonzept zum Praxistransfer an der Berufsakademie Lüneburg vor. Fabian Lamp berichtete über den neuen curricularen Aufbau des BA-Studiengangs an der FH Kiel, welcher im Vorfeld der Neuakkreditierung grundlegend überarbeitet wurde.

Das nächste Fachgruppentreffen ist für den 18./19. November 2021 an der TH Nürnberg geplant.

Schwerpunktthema wird diesmal „Qualität in der Lehre“ sein.

Am 31.8.2020 erschien beim Verlag Barbara Budrich der Herausgeber*innenband „Fachdidaktik Sozialer Arbeit“. Bei der Mehrzahl der Autor*innen handelt es sich um Mitglieder der Fachgruppe. Ausgangspunkt der Publikation war das Anstoßen einer Diskussion über die Fragen einer fachbezogenen Didaktik in der Sozialen Arbeit sowie der Austausch über erprobte Lehrkonzepte.

https://shop.budrich-academic.de/wp-content/uploads/2019/12/2402-debiel_spindler.pdf

Das Thema der digitalen Lehre soll im nächsten Jahr verstärkt im Zentrum der Arbeit der Fachgruppe stehen. Weitere Bestrebungen richten sich auf die Konzeptualisierung von Lehr-Lern-Forschung und die Frage nach Qualitätskriterien für die Lehre.

Über weitere, an der Mitarbeit in der Fachgruppe interessierte Personen würden wir uns sehr freuen: Bei Interesse wenden Sie sich bitte an claudia.spindler@hs-nordhausen.de oder fabian.lamp@fh-kiel.de.

*Prof. Dr. Fabian Lamp,
Prof. Dr. Claudia Spindler*

Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik

Die Fachgruppe besteht seit 2016, und es gibt mittlerweile 91 Personen, die die Mailingliste der Gruppe abonniert haben. Das letzte Fachgruppentreffen fand am 20. November in digitaler Form statt: Am Vorabend fand ein von den Fachgruppensprecherinnen organisierter Vortrag statt: Hasiba Dzemaļji (Carmen e.V. Düsseldorf) berichtete über Antiromaismus mit dem Fokus auf Kontexte Sozialer Arbeit. Die Referentin machte auf ein erschreckendes Ausmaß an alltäglichen Rassismen aufmerksam, mit denen sich Rom*nja auseinandersetzen müssen und die mit starken gesellschaftlichen Teilhabeeinschränkungen verbunden sind. Deutlich wurde auch – so ein Fazit der Kolleg*innen am Ende des Austausches – dass Facetten von Rassismus, die vielleicht unter „Antizimi-

ganismus' subsumiert werden können, in der Lehre der Sozialen Arbeit oft herausfallen. Dies hängt auch damit zusammen, dass auch Soziale Arbeit, wie an vielen Beispielen deutlich wurde, rassistisch verstrickt und vielerorts ebenfalls Teil des Problems ist.

Im Fokus des sich anschließenden Fachgruppentreffens stand der Beitrag von Júlia Wéber (Professorin an der HS Neubrandenburg), die von der Abschiebung von zwei Studentinnen berichtete, die kurz vor ihrem Bachelorabschluss ‚Soziale Arbeit‘ standen. Diskutiert wurden Umgangsstrategien und Widerstandsformen, die seitens der Hochschule und des weiteren Umfeldes initiiert wurden. Besonders erschreckend waren nicht nur das Vorgehen der Polizei bei der Abschiebung, sondern auch die extrem restriktiven Entscheidungen der Ausländerbehörde. Sehr deutlich wurde, wie die Vorkommnisse durch (strukturelle) rassistische Machtverhältnisse und rechtspolitische Haltungen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gerahmt sind. Matthias Meißner (Professor an der HS Düsseldorf) kommentierte juristische Handlungsmöglichkeiten im Fall. Seine Anregungen wurden durch Ideen, die in der Diskussion entstanden, ergänzt.

Am Nachmittag gab es zwei Arbeitsgruppen: Eine Gruppe befasste sich mit der Planung eines Werkstattgesprächs für den Herbst 2021, das auf internen Austausch und die Vorbereitung einer Tagung zu rassistuskritischen Ansätzen in Hochschulen und Hochschulentwicklung abzielt. Die zweite Gruppe setzte sich mit Konzeptualisierungen des Handlungsfeldes ‚Migrationsgesellschaft und Soziale Arbeit‘ auf der Basis bestehender Lehrbücher auseinander. Hieraus entstand die Idee, längerfristig eine Publikation anzuvizieren, die fallbasiert Rassismen in Handlungsfeldern Sozialer Arbeit herausarbeitet und analysiert. Diese Idee soll beim nächsten Fachgruppentreffen am 30. April 2021 konkretisiert werden, das wieder in digitaler Form geplant ist. Kritisch wurde zudem die (mögliche) Beteiligung Sozialer Arbeit an der Abschiebung – auch in Form der so genannten „freiwilligen Rückkehr“ – von Migrant*innen diskutiert. Die hiermit verbundenen Themen und Widersprüche in Praxis und Forschung werden bei einem Videomeeting am 7. Dezember besprochen.

Mit dem Panel „Rechtsverschiebungen im diskursiven und politischen Raum und ihre Bedeutung für

die Soziale Arbeit“ beteiligt sich die Fachgruppe an der Jahrestagung der DGSA. Die fachlichen Beiträge kommen von Gesa Köbberling, Nina Wehner, Heike Radvan und Júlia Wéber.

Bei Interesse an der Arbeit der Fachgruppe stehen die Sprecherinnen Susanne Spindler und Barbara Schramkowski gerne zur Verfügung.

*Prof. Dr. Barbara Schramkowski,
Prof. Dr. Susanne Spindler*

Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘

Zwei Themen standen in der zweiten Jahreshälfte 2020 für die Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ im Vordergrund, die im Rahmen der regelmäßigen virtuellen Treffen und darüber hinaus in Einzel- und Gruppenarbeit intensiv bearbeitet werden konnten: Die finale Bearbeitung der Literaturliste(n) und die Fortsetzung der Entwicklung des Positionspapiers.

Literaturlisten

In enger Abstimmung mit den Fachgruppenmitgliedern wurden folgende zwei umfangreiche Literaturlisten erstellt und im Rahmen des Fachgruppentreffens am 25.9.2020 final verabschiedet.

- Literaturliste mit Publikationen aus dem deutschsprachigen Raum, mit Bezug auf ‚Soziale Arbeit‘ und ‚Alter‘

- Literaturliste mit ausgewählten Publikationen der Fachgruppenmitglieder

Beide Literaturlisten sind auf der Internetseite der Fachgruppe veröffentlicht. Eine weitere Literaturliste mit entsprechenden Publikationen auf internationaler Ebene ist in der Entwicklung.

Positionspapier

Die am 19.6.2020 zugrunde gelegte Struktur für ein grundlegendes Positionspapier der Fachgruppe konnte in Kleingruppenarbeit und am 25.9.2020 beim Fachgruppentreffen weiterentwickelt und gemeinsam diskutiert werden. Grundsätzlich verständigt hat sich bisher die Fachgruppe über die vom Sprecher*innen-Team als Vorschlag erarbeitete Präambel, welche sich auf die zentralen Kontexte des

Alter(n)s, die für die Soziale Arbeit von Relevanz sind, fokussiert und über die fünf Gliederungspunkte, deren inhaltliche Ausgestaltung in dafür gebildeten Arbeitsgruppen intensiv fortgesetzt worden ist.

1. Gegenstand der Sozialen Arbeit mit und für ältere Menschen
2. Kontexte des Alter(n)s
3. Rolle der Disziplin
4. Rolle der Profession
5. Verbindung Disziplin und Profession

Zukünftige Termine

Das nächste Fachgruppentreffen wird im Rahmen der DGSA-Fachtagung in Landshut, 23.-24.4.2021, stattfinden. Die Fachgruppe zählt inzwischen 31 Mitglieder (Stand 2.11.2020) und freut sich über weitere Mitwirkende.

*Prof. Dr. Christian Bleck,
Prof. Dr. Helene Ignatzi*

Fachgruppe Promotionsförderung

1. Online Postersession für Promovierende der Sozialen Arbeit

Als Ersatz für die entfallene Postersession im Rahmen der Vorkonferenz wurden zwei Online-Postersessions ausgerichtet. Diese Sessions fanden im Rahmen der ReKonSobi Tagung (17.9.2020) sowie im Rahmen der Tagung der klinischen Sozialarbeit (15.10.2020) statt.

Hier nutzen insgesamt 9 Nachwuchsforscher*innen die Gelegenheit ihre Forschung vorzustellen und mit über 25 Teilnehmer*innen zu diskutieren.

2. Konzeptualisierung und Begleitung der DGSA-Promotionskolloquien

In engem Austausch mit den Veranstalter*innen der DGSA Promotionskolloquien (Freiburg, Bochum, Berlin) wurde eine Konzeptualisierung und Profil-schärfung der 1995 ins Leben gerufenen Promotionskolloquien begonnen.

Im Zuge dessen wurden außerdem zwei Neugründungen von DGSA-Kolloquien begleitet. Ein neues Kolloquium wird im südostdeutschen Raum am Standort Landshut etabliert, ein weiteres ist im digitalen Raum geplant (ausgerichtet durch die KatHo Paderborn).

3. Aktivitäten in Arbeitsgruppen zum Thema Promotion in der Sozialen Arbeit

■ DGfE Kommission Sozialpädagogik (29.10.2020): Ziel der Veranstaltung war der disziplinübergreifende Austausch und die Verständigung über Kriterien für eine ungleichheitssensible Promotionsförderung in der Sozialen Arbeit.

■ „Steinige Wege zur Promotion“ im Rahmen des Fachbereichstages am (16.11.2020): Mitarbeit am Entwurf eines Diskussionspapiers von Promovierenden der Sozialen Arbeit zur Frage nach Formen und Bedingungen des Promovierens in der Sozialen Arbeit.

■ AG Promovieren mit Familie (24.11.2020): Teilnahme am ersten Treffen der AG und Bereitstellung von Infrastrukturen der Fachgruppe für deren Arbeit.

4. Panel „Promovieren in der Sozialen Arbeit“ auf der ReKonSoBi am 17.9.2020

Unter Beteiligung von 15 Promotionsinteressierten wurde das Panel wie in den vergangenen Jahren erfolgreich durchgeführt. Im Zentrum stehen vor allem die Fragen der Teilnehmer*innen rund um die Promotion nach FH-Abschluss bzw. in der Sozialen Arbeit.

5. DGSA-Promotionskolloquium Berlin 30.–31.10.2020

Das von der DGSA Fachgruppe Promotionsförderung organisierte Promotionskolloquium Berlin fand erstmals digital statt und war mit 43 Teilnehmenden mit FH-Abschluss wieder gut besucht. Als ehemalige promovierte FH-Absolventin berichtete Prof.in Dr. Julia Franz in ihrem Vortrag „Biografisch orientierte Jugendforschung im Kontext Sozialer Arbeit“ von den Ergebnissen ihrer Promotionsvorhabens und ihrem biografischen Weg im Kontext der Promotion. Karsten Giertz gab Einblick in sein im der Abschlussphase befindliches Promotionsprojekt „Herausforderungen und Risiken in der psychosozialen Arbeit mit Borderline-PatientInnen“.

6. Planung der digitalen Voko im Rahmen der Trinationalen Tagung der DGSA/OGSA/SGSA

Für die Planung der anstehenden digitalen Version der Vorkonferenz fanden mehrere Planungstreffen der Orga-Gruppe statt.

7. Fachgruppentreffen

Die Fachgruppe traf sich am 31.10.2020 in einer Videokonferenz.

*Vera Taube, Prof. Dr. Stefanie Sauer,
Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner*

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Das Herbst-Treffen der FG fand, moderiert von Claudia Lohrenscheid und organisatorisch unterstützt von Ronald Lutz, im November 2020 als online-Tagung statt – mit bis zu 150 Teilnehmer*innen, darunter viele Studierende! Ute Straub gab in Form eines „Reiseberichts“ einen persönlich gehaltenen Rückblick, wie sie in den vergangenen 23 Jahren mit internationalen Diskursen in Berührung kam (u.a. in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied der IASSW und als Gründungsmitglied der EASSW-Special Interest Group „Ecosocial Work“), wie sich für sie die verschiedenen Themen und Ansätze miteinander inhaltlich verknüpft und zu einer global orientierten und machtkritischen Sicht auf die Soziale Arbeit geführt haben. Die soziale Teilhabe in indigenen Gemeinschaften (Karsten Kiewitt) und Kooperationen mit Indien, im irakischen Kurdengebiet und mit ostafrikanischen Universitäten und in Lateinamerika sowie Ökosoziale Arbeit (Karsten Kiewitt, Kristin Sonnenberg, Christiane Rehklau, Cornelia Giebler, Helmut Spitzer und Andrea Schmelz) waren weitere Themen. Tanja Kleibl setzte mit abschließenden Thesen zur Dekolonialisierung der Sozialen Arbeit einen übergreifenden Rahmen.

Die Tagung war auch Anlass, Ute Straub als FG-Sprecherin zu verabschieden. Tanja Kleibl (HAW Würzburg-Schweinfurt) und Monika Pfaller-Rott (Uni Eichstätt-Ingolstadt, bisherig bereits Ko-Sprecherin) übernehmen diese Rolle.

Gegen Ende des Treffens verabschiedete sich Ute Straub von ihrer Funktion als Sprecherin. Die Initiatorin der FG hat seit der Gründung im Jahr 2014 mit überaus großem Engagement nicht nur die Themen Indigene Soziale Arbeit und Relationale Weltansicht nach innen und außen vertreten. Zahlreiche Tagungen und Publikationen tragen ihre Handschrift, auch

DGSA fachgruppenübergreifende Treffen erfolgten. Nicht nur in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied bei der IASSW fokussierte sie Vernetzungen zu weiteren in der ISA tätigen Forscher*innen und Praktiker*innen. Nicht vergessen werden wir die Diskussion über die deutsche Übersetzung der Global Definition of Social Work und ihren Beitrag zu Aktualisierungsprozessen der Global Standards for Education. Wichtig waren ihr in all den Jahren vor allem Offenheit, Transparenz und (internationaler) Austausch aller an Fragestellungen der Internationalen Sozialen Arbeit Interessierten. Wir hoffen, dass sie uns noch viele Jahre als Mitglied dieser Fachgruppe zur Seite steht.

Ein weiterer Fachtag zum Thema „Ansätze und Methoden zur Dekolonisierung von Wissen im Studium der Sozialen Arbeit“ ist für Anfang November 2021 anvisiert. Es sollen auch Nachwuchswissenschaftler*innen/Promovend*innen als Referent*innen eingeladen werden.

*Prof. Dr. Ute Straub, Prof. Dr. Tanja Kleibl,
Dr. Monika Pfaller-Rott*

Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper

Nachdem die Fachgruppe bereits im Juni erste Erfahrungswerte mit einem virtuellen Treffen sammeln konnte, fand auch im Oktober ein weiteres Zusammentreffen der Fachgruppe im virtuellen Kontext statt. Dabei stand u.a. der Informationsaustausch der fünf Arbeitsgruppen in besonderem Fokus. Neben dem weiterhin regelmäßig erscheinenden Newsletter, wurde aufgrund des „kleinen lock-downs“ eine Übersicht zu digital angeleiteten Bewegungsangeboten für zuhause online gestellt und kann auch weiterhin über die Website der Fachgruppe abgerufen werden. Im Herbst wurde in Zusammenarbeit mit Fachkolleg*innen der Erlebnispädagogik ein gemeinsames Themenheft (Ausgabe 5/2020) in der erlebnispädagogischen Fachzeitschrift „erleben und lernen“ zur Erlebnispädagogik und Sportsozialarbeit realisiert. Bestandteil des Themenhefts war dabei auch ein ausführliches Expertengespräch, in dem die Fachgruppe durch die Sprecher*innen vertreten war. Die Originalversion des Gesprächs, welches für „erleben und lernen“ redak-

tionell überarbeitet und gekürzt werden musste, kann für (Lehr-)Forschung und Qualifikationsarbeiten gerne über die Sprecher*innen zur Verfügung gestellt werden. Aktuell unterstützt die Fachgruppe das Anfang 2020 gegründete „Bündnis für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit“, mit dem sich verschiedene Institutionen der Sozialen Arbeit gemeinsam für eine Reform des § 53 StPO sowie einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Sozialarbeiter*innen, auch in sportbezogenen Bereichen, zusammengeschlossen haben.

Das nächste geplante Treffen der Fachgruppe ist für den 19.3.2021 als (voraussichtliche) Onlineveranstaltung vereinbart.

Christopher Ott

BERICHTE

Trinationale Tagung DGSA, OGSA, SGSA als digitale Variante

Anmeldung ab 15.1.2021 möglich

Ende April 2020 war die Trinationale Tagung der DGSA, OGSA und SGSA in Kooperation mit der Fakultät Soziale Arbeit an der Hochschule Landshut geplant. Aufgrund der Coronapandemie mussten wir diese um ein Jahr auf den 23/24. April 2021 verschieben.

Die Vorstände der drei Fachgesellschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich nun darüber verständigt, dass die Tagung an diesem Termin als reine Online-Tagung ohne regionalen Bezug stattfinden wird. Angesichts der momentan unsicheren Pandemielage sehen wir dies als einzige Möglichkeit, die Tagung verlässlich durchzuführen und für alle Beteiligten eine Planungssicherheit herzustellen.

Die Tagung wird wie angekündigt am 23/24.4.2021 stattfinden. Auch die zeitliche Struktur und Panelzuordnung zu den zwei Tagen wird weitgehend bestehen bleiben. Am Morgen des zweiten Tages wird es

eine zusätzliche Keynote am zweiten Tag zu Beginn planen.

Die Tagungsgebühren können durch die digitale Variante deutlich gesenkt werden. Sie werden 10 Euro für Studierende, 25 Euro für Vortragende, Moderierende und DGSA/OGSA/SGSA-Mitglieder sowie 40 Euro für alle weiteren Personen betragen.

Bisherige Anmeldungen zur Tagung behalten ihre Gültigkeit auch für die digitale Variante. Sollten Sie jedoch nicht an dieser teilnehmen können oder wollen, wird Ihnen selbstverständlich der bislang bezahlte Tagungsbeitrag voll erstattet. Bitte beachten Sie jedoch die Stornierungsfristen

Eine Neuanmeldung zur digitalen Tagung wird ab dem 15.1.2021 wiederum über das Conftool möglich sein.

Wir streben an, dass es auch eine digitale Variante der Vorkonferenz für Promovierende geben wird.

Alle Infos und das aktuelle Programm: www.landshut2020.com

Anmeldung: <https://www.conftool.org/landshut2020/>

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Julia Hille, M.A.

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Während meines Studiums (B.A. Soziale Arbeit, M.A. Systemische Sozialarbeit) arbeitete ich als Sozialarbeiterin im Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung (SGB VIII). Parallel begann ich als Mitarbeiterin an der Hochschule Merseburg erste Berührungspunkte zu Forschungen innerhalb der Systemischen Sozialarbeit zu bekommen. Dort koordinierte ich u.a. den Masterstudiengang Systemische Sozialarbeit und setzte mich mit den verschiedenen theoretischen Bezügen von systemischer Sozialarbeit auseinander. Diese Kenntnisse beeinflussten die Organisation und Veranstaltung mehrerer Tagungen zu systemischer Sozialarbeit. Von 2014 bis 2020 war ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Nordhausen angestellt. Hier vertrat ich den Bereich der systemischen Konzepte und Methoden und der qualitativen Forschung in Lehre und Forschung. Im internationalen Forschungsprojekt zu transnationalen Effekten auf Familien nach Zwangs-



Julia Hille

migration während des zweiten Weltkrieges bin ich weiterhin in der Durchführung des Forschungsprojekts involviert. Meine kooperative Promotion ist angegliedert an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft und der Hochschule Nordhausen. Im Rahmen meiner Dissertation beschäftige ich mich mit der Konstruktion von Adressat*innen in Beratungsgesprächen. Mein Ziel ist, im nächsten Jahr den Promotionsprozess abzuschließen.

Seit September 2020 arbeite ich nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am Institut I – Bildung, Beruf und Medien. Hier bringe ich weiterhin rekonstruktive Forschungsmethoden in die Lehre mit ein und verknüpfe dies mit Fallwissen und Fallverstehen in der Bildungswissenschaft, am Beispiel der Sozialen Arbeit.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine Arbeitsschwerpunkte liegen in der qualitativen rekonstruktiven Bildungs- und Sozialforschung, besonders der Objektiven Hermeneutik und der (fall) rekonstruktiven Familienforschung; in Interaktionsanalysen zu und mit Familien und Paaren und in Forschungen zu systemischer Sozialer Arbeit und Beratung.

Innerhalb meiner Dissertation gehe ich der Frage nach, wie Adressat*innen innerhalb systemischer Paarberatung konstruiert werden. Beratung ist ein gemeinsames Besprechen von Problemen und Lösungsmöglichkeiten in einem kommunikativen Austausch. Bestimmte Probleme, Lebensphasen, aber auch die Gesprächsstruktur beeinflussen dabei, was in diesem Mehr-Personen-Setting als beratungsbedürftig kommuniziert wird. Im Rahmen einer Interaktionsanalyse erforsche ich daher mit der Objektiven Hermeneutik Erstgespräche von systemischem Paarberatungen. Welche Adressierungen sich in einer wechselseitigen Interaktion konstruieren und entfalten, sind bei einem Paar und einem Co-Berater*innenteam ein komplexes Unterfangen.

Ein zweiter Schwerpunkt meiner bisherigen Projekte liegt in der Vertrauensforschung. Fachkräfte im sozialen Bereich tragen eine besondere Verantwortung für die Schaffung und Aufrechterhaltung des Arbeitsbündnisses. Vertrauen wird oft als gegeben – oder

nicht gegeben – angesehen. Unser doing trust-Ansatz sucht nach den aktiven Prozessen der Vertrauensgewinnung und auch des Vertrauensverlustes in Arbeitsbündnissen, um herauszufinden, wie sie konstruiert sind.

Ein aktuelles internationales Forschungsprojekt beschäftigt sich mit transgenerationalen Effekten auf Familien nach Zwangsmigration (Projektleitung Prof. Dr. Maria Borcsa, HS Nordhausen). Dies erfolgt in Kooperation u.a. mit der Jagiellonian Universität Krakau (Polen). Nicht nur unsere aktuelle Zeit ist von Flucht und Vertreibung geprägt; der Zweite Weltkrieg und seine Folgen haben Wellen von Zwangsmigration hervorgerufen, wie sie bis dahin auf dem europäischen Kontinent nicht dagewesen waren. Um die familiären Muster der Verarbeitung und der transgenerationalen Weitergabe von Fluchterfahrungen zu erfassen, werden deutsche und polnische Familien, welche im Kontext des zweiten Weltkrieges zwangsmigriert sind, untersucht. Interviews und Familienogramme werden mit einzelfallrekonstruktiven Methoden ausgewertet und durch ethnographische Forschung bereichert.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Bei der DGSA bin ich stellvertretende Sprecherin der Sektion Forschung und organisiere mit weiteren Kolleg*innen die Vorkonferenz für Promovierende und Promotionsinteressierte mit, die im Vorfeld der DGSA-Jahrestagung stattfindet. Die DGSA ist für mich ein Ort des fachlichen Austauschs, Diskutierens, und Reflektierens und gerne möchte intensiver die Perspektive der „jungen“ Wissenschaftler*innen einbringen. Besonders das Netzwerken und das Teilen von Wissen für alle Forschenden innerhalb der Sozialen Arbeit ist mir wichtig. Sie bilden die Grundlage, um Sozialarbeitsforschung noch sichtbarer zu machen – in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

Prof. Dr. theol. Andreas Lob-Hüdepohl

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Eigentlich bin ich für die Soziale Arbeit nicht untypischer Quereinsteiger: Nach dem Studium in Theologie, Philosophie und Erziehungswissenschaft (hier: Erwachsenenbildung) und einer Promotion in theo-



Andreas Lob-Hüdepohl

logischer Ethik wurde ich im Sommer 1996 auf die Professur für Ethik in der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen berufen. Was heute an fast allen Fachbereichen für Soziale Arbeit eine Selbstverständlichkeit darstellt, war vor 25 Jahren als eigenständige Professur für Ethik innerhalb der Sozialen Arbeit (einschließlich der Heilpädagogik) eine bemerkenswerte Innovation. Jedenfalls wurde ich bei meinem ersten Besuch des Fachbereichstages Soziale Arbeit noch etwas skeptisch beäugt. Kurze Zeit später wurde ich für drei Amtsperioden zum Rektor dieser 1991 neu gegründeten (Fach-)Hochschule gewählt, bevor ich zwischen 2009 und 2011 für zwei Jahre als Präsident der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt das Feld der Sozialen Arbeit kurzzeitig verließ und mich ausschließlich auf Hochschul- und Wissenschaftspolitik konzentrierte. Seit 2012 lehre und forsche ich wieder an meiner alten Hochschule in Berlin, an der ich 2014 zugleich die Geschäftsführung des dortigen Berliner Institut für christliche Ethik und Politik übernahm.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind (zugegeben zu) weit gestreut: Innerhalb der Sozialen Arbeit beschäftigen mich schon einigen Jahren besonders Fragen des wachsenden Rechtspopulismus, der Forschungsethik – dies ließ und lässt sich vorzüglich verbinden mit meiner Berufung in die Forschungsethikkommission der DGSA – sowie der Konzeption und didaktischen Vermittlung von Ethikberatung in den diversen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, der Pflege und der Grenzbereiche zum Gesundheitswesen. Hier fokussiere ich besonders den Bereich der Palliative Care. Freilich haben sich meine aktuellen Arbeitsschwerpunkte seit meiner Mitgliedschaft im Deutschen Ethikrat, in den ich 2016 durch den Deutschen Bundestag gewählt wurde, etwas mehr in Richtung bio- und medizinethische Fragen verschoben. Momentan stehen etwa Fragen von Solidarität

und Verantwortung in der Corona-Pandemie, von Immunitätsbescheinigung, der Anti-Covid-19-Impfpriorisierungen und nicht zuletzt der (medizinischen wie sozialen) Triage im Mittelpunkt meines Lesens, Hörens, Streitens, Schreibens oder Redens. Allerdings konnte und kann ich – gemeinsam mit einer Kollegin aus der Sozialen Arbeit – wichtige Themen der Sozialen Arbeit erstmals im DER und damit in der öffentlichen Politikberatung platzieren: So etwa die Diskussion um den ‚Wohltätigen Zwang‘, der eben nicht nur in der (Sozial-)Psychiatrie, sondern eben auch in der Pflege und vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe einer deutlich größeren Aufmerksamkeit und ‚Menschenrechtsempfindlichkeit‘ bedarf. Dies gilt auch für Fragen, die im Umfeld der digitalen Transformation etwa im Bereich der Robotik und Pflege oder der Mensch-/Maschine-Interaktion und Künstliche Intelligenz in aller Dringlichkeit stellen – nicht zuletzt auch für die Soziale Arbeit, die sich mit solcherart transformierten Lebenswelten ihrer Adressat*innen auseinandersetzen muss.

3. Warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA bewogen?

Wenn ich ehrlich bin, dann engagiere ich mich weniger für die DGSA als für eine kontinuierliche Professionalisierung Sozialer Arbeit – und das über die Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Fundierung. Teil dieser wissenschaftlichen Fundierung ist die kritische Reflexion der normativen Infrastruktur aller sozial-professioneller Interventionen und ihrer institutionell-struktureller Vermittlungsformen. Das unternimmt Ethik als kritisch-kreative Reflexionsfigur. Sie ist genuiner Bestandteil dessen, was wir heute die Wissenschaft der Sozialen Arbeit nennen. Wäre sie es nicht, hätte Ethik im Feld Sozialer Arbeit nichts zu suchen. Ich sage das deshalb, weil diese These zumindest in früheren Zeiten keinesfalls unumstritten war. Zum Zeitpunkt, wo dies auch in der Fachgemeinschaft Sozialer Arbeit noch etwas exotisch anmutete, bekam ich vor knapp 20 Jahren die Einladung des damaligen Vorstandes, dies ausführlich in der DGSA zur Diskussion zu stellen. Und hier schließt sich gewissermaßen der Kreis: Ich lernte die DGSA als Fachgesellschaft kennen, die für solche und viele weiteren wissenschaftlicher Vergewisserungsdiskurse unerlässlich ist. Deshalb engagiere ich mich seit knapp 20 Jahren gerne in der DGSA und gründete mit einer Reihe anderer Kolleg*innen die Fachgrup-

pe Ethik. Nur in einer gleichermaßen vielstimmigen wie multidisziplinären Fachgesellschaft können wir zu einer wissenschaftlich geschärften Professionalität Sozialer Arbeit kommen – im Interesse all jener, deren mitunter prekäre Lebenslage professionelle Assistenz erforderlich macht.

Michelle Mittmann

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Mein beruflicher Werdegang führte mich auf Umwegen zur Sozialen Arbeit. Obwohl ich bereits nach dem Abitur mit dem Gedanken spielte, in Richtung Pädagogik zu gehen, entschied ich mich zunächst für das Studium der Kulturwissenschaften. Dabei stellte ich mir vor, später einmal im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig sein zu wollen.

Im Studium wählte ich die Fächerkombination Sprache und Literatur, BWL, Medien und Öffentlichkeitsarbeit und das obligatorische Rechtsmodul. Neben der PR interessierte ich mich vor allem für die Bereiche Gender und Film – und damit zusammenhängend die Frauenbewegung in den frühen 70ern und die Darstellung von Frauen zu dieser Zeit. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit etablierte sich damals der professionelle Umgang mit Social Media. Hierzu verfasste ich schließlich meine Magisterarbeit.

Nach dem Pflichtpraktikum absolvierte ich mein Volontariat in der PR-Agentur, in der ich anheuerte, neben dem Studium in Teilzeit. Dort blieb ich für insgesamt zweieinhalb Jahre. Im Verlauf der Zeit erhielt ich mehr und mehr Aufträge aus dem Technik-Bereich. So betreute ich einen Multimedia-Anbieter, der ein Browser-Game herausbrachte und beriet zum Aufbau einer Website, die ausführlicher als zuvor über regionale Freizeitangebote informieren wollte. Mein Job war ohne Frage spannend und abwechslungsreich. Jedoch wurde mir bald klar, dass ich in der Medienbranche nicht bleiben wollte und ich lieber etwas „Echtes“, etwas mit mehr „Bodenhaftung“ in meinem Berufsleben tun wollte.

So begann ich 2013 das Studium der Sozialen Arbeit an der HAW Hamburg. Die Breite und Vielfalt dieses Faches, die gesellschaftliche Relevanz sowie die Menschen, die es studieren und lehren, begeistern mich bis heute.



Michelle Mittmann

2. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Hierfür war die Sozialdiagnostik-Tagung 2016, die in Hamburg stattfand, entscheidend. Dort wollte ich mich engagieren und schlug Dieter Röh, dem Verantwortlichen der Tagung, den Einsatz von Social Media zum Bewerben der Tagung vor. Kurze Zeit später fragte er mich, ob ich so etwas nicht auch für die DGSA umsetzen wollte. Dieses Angebot nahm ich mit Freuden an und begann im August 2016, die Facebook- und Twitter-Seiten der DGSA zu erstellen und zu betreiben. Im Jahr 2019 kam schließlich noch ein Profil bei Instagram hinzu. Darüber hinaus entwickelte ich ein Konzept für das Blog der DGSA. Ich bin sehr stolz auf die nun mehr als 40 Beiträge, die seither von den Mitgliedern der DGSA, vom Vorstand und von mir zusammen gekommen sind. Gemeinsam haben wir der Disziplin und Profession Soziale Arbeit zu mehr Sichtbarkeit und Relevanz im Netz verholfen.

Nach meinem Master-Abschluss im Februar 2020 wurde es Zeit für mich, selbst Mitglied zu werden. Nicht zuletzt, da Rudolf Schmitt mich fragte, ob ich mich nicht um die Gründung einer Fachgruppe zum Thema „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ bemühen wollte. Mit seiner Hilfe und der Unterstützung von Bettina Radeiski (HAW Hamburg) trommelten wir ein Team von nun sieben Mitbegründer*innen zusammen. Zu unseren Arbeitsschwerpunkten erscheint in dieser Ausgabe des Newsletters ein Beitrag.

Während ich, gemeinsam mit Julia Kneuse, die Mitglieder der DGSA für das Film-Projekt „30 Jahre, 30 Köpfe“ fragte, was die DGSA für sie bedeute, erhielt ich mehrere Male die Antwort: „Sie ist mein Zuhause“. So pathetisch es auch klingen mag: Im Grunde kann ich mich dem nur anschließen. Sie hat für mich zumindest beleuchtet, wo ich mich beruflich zuhause fühle – in der Wissenschaft der Sozialen

Arbeit. Und dabei schaue ich immer mal wieder als Gast in der Medienwelt vorbei.

3. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Mit meinem aktuellen Arbeitsschwerpunkt gelingt es mir, meine beiden Berufswelten miteinander zu kombinieren. Gemeinsam mit Bettina Radeiski startete ich vor kurzem das Forschungsprojekt „Studium Soziale Arbeit trifft Digitalisierung – Evaluation, Herausforderungen und Möglichkeiten der curricularen Verankerung digitaler Kompetenzen“ an der HAW Hamburg. Hierbei verfolgen wir im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens sollen die für die Soziale Arbeit handlungsbestimmenden Kernkompetenzen mit Blick auf eine digitalisierte Arbeitswelt evaluiert werden. Zweitens soll ein sozialwissenschaftlich fundiertes Konzept entwickelt werden, das dem Department Soziale Arbeit die Anpassung der Curricula erleichtern soll. Wie und an welchen Stellen macht sich konkret die Digitalisierung der Sozialen Arbeit geltend? Wie kann eine Transformation von evaluierten Kernkompetenzen in ein bestehendes Curriculum der Sozialen Arbeit vonstattengehen? Wie sollten dabei die die Profession konstituierenden Momente berücksichtigt werden? In einem partizipativen Prozess, an dem PraktikerInnen, AdressatInnen, StudentInnen und wissenschaftliches Personal beteiligt sind, soll innerhalb des Projektes ein Leitfaden zur Anpassung des Curriculums an neue Anforderungen entstehen, das den an den Menschenrechten orientierten Paradigmen der Sozialen Arbeit weiterhin gerecht wird. Ich werde das Projekt durch eine Promotion begleiten.

Maren Schreier

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Ich bin Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH), Master of Social Work, und arbeite seit 2011 am Studiengang Soziale Arbeit der Fachhochschule Ostschweiz/St.Gallen, seit 2016 bin ich dort Dozentin.

Ich habe zunächst an der Hochschule Bremen Diplom Sozialarbeit/Sozialpädagogik studiert. Dies nicht etwa, weil ich „Sozialpädagogin“ oder „Sozialarbeiterin“ werden wollte; das Arbeitsfeld hat mir damals, offen gestanden, nicht viel gesagt. Angesprochen hat mich die Vielfalt: Seminare zur kritischen sozial-

wissenschaftlichen Kindheitsforschung, abendliche Foucault-Vorlesungen, ein breites Angebot an künstlerisch-musischen Seminaren. Es war möglich, eigenständige Lernprozesse zu initiieren, Wege im eigenen Tempo gehen, und vor allem konnten wir eigene Schwerpunkte setzen. Kann man heute, im BA Soziale Arbeit, noch eine Hausarbeit über Soziale Ungleichheit und Dialektik, am Beispiel ausgewählter Gedichte von Bertolt Brecht schreiben? Mein Erkenntnisgewinn war hoch, und regelrecht verstärkt wurde meine Motivation, Ungleichheit reproduzierenden Kräften etwas entgegen zu setzen und dabei die eigenen Verstrickungen zu reflektieren.

Aber ich wurde nicht „warm“ mit dem Feld Sozialer Arbeit und hatte bereits meinen Wechsel an die Bremer Uni vorbereitet, um „Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas“ studieren. Irgendetwas zog mich in diese Region der Welt, hin zur Auseinandersetzung mit den „uns im Westen“ unbekanntem (oder sehr eintönig gefärbten Erzählungen über) Entwicklungen und Lebenswirklichkeiten. Doch damals kam es anders als gedacht, ich wurde schwanger und beschloss, Soziale Arbeit fertig zu studieren und erst einmal „regulär“ zu arbeiten. Die damals abgebrochene Spur habe ich 22 Jahre später wieder aufgenommen: mittlerweile spreche ich Russisch und pendele so oft wie möglich nach Russland.

Die Empfehlung einer Bekannten („melde dich dort mal, Gemeinwesenarbeit passt zu dir“) war Gold wert: Ich habe mein Anerkennungs-jahr in der „Projektgruppe Bremen Tenever“ absolviert und konnte dort von 2001–2008, gemeinsam mit den wunderbarsten Kolleg*innen der Welt, Praktiken einer marxistisch geschulten Gemeinwesenarbeit kennen lernen und mitgestalten. Weiterhin faszinierten mich theoriebezogene Fragestellungen. Nach einigen frustrierenden Versuchen, als Quereinsteigerin (d.h. ohne nochmal komplett bei null im Grundstudium anfangen zu müssen) in den sozialarbeitswissen-



Maren Schreier

schaftlichen Uni-Studiengang zu kommen (das FH-Diplom war damals, trotz Abitur, eine klare Sackgasse), entdeckte ich die neu eingeführten Masterstudiengänge und absolvierte an der FH Hannover den berufsbegleitenden „Master of Social Work“. (Erst) dort begann ich, mich ernsthafter damit auseinander zu setzen, was denn „Soziale Arbeit“ eigentlich ist oder (nicht) sein sollte. Und hier begann meine „Einsozialisation“ in die Wissenschaft. Zugleich entdeckte ich die Kritische Soziale Arbeit. 2005 wurde der Bremer AKS ins Leben gerufen und ich war bis zu meinem Wegzug 2017 Teil dieses Kollektivs. Gemeinsam mit Kolleg*innen aus AKS und Praxis habe ich 2006 das „Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung e.V.“ gegründet und dort gearbeitet. Explizit ausserhalb der etablierten (Hochschul-)Wissenschaft verortet, haben wir in solidarisch-ökonomisch-kollegialer Weise Auftragsforschung gemacht und immer wieder neue Räume eröffnet, in denen vermeintliche Selbstverständlichkeiten (kommunaler) Sozialer Arbeit problematisiert und analysiert werden konnten. Diese Zeit, mit ebenfalls wunderbarsten Kolleg*innen, hat mich nachhaltig geprägt.

Die Möglichkeit, an einer Schweizer Fachhochschule zu arbeiten, hatte ich nie in Betracht gezogen. Aber, Stichwort „Vitamin-B“: mir wurden Möglichkeiten eröffnet, die mich neugierig genug gemacht haben, um den „Sprung“ über den Bodensee und ins Ausland zu wagen. 6 Jahre lang bin ich die 900 km zwischen Bremen und St.Gallen hin und her gependelt. Das Abitur meines Sohnes läutete den endgültigen Wechsel ein: Umzug in die Schweiz und Abschied von Bremen. So bewegend der Abschied, so gerne lebe und arbeite ich nun in St.Gallen, zumal es auch hier die Kriso (Forum für Kritische Soziale Arbeit) gibt. Parallel zum Pendeln habe ich die Arbeit an meiner Promotion begonnen, im Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit“ an der Uni Duisburg-Essen. Mein Erkenntnisinteresse war (und ist), mittels der foucaultscher Methodologie der Archäologie („Foucault'sche Diskursanalyse“) die Ermöglichungsbedingungen, die der „Rede vom Sozialraum“ zugrunde liegen, zu de-/rekonstruieren. Die Arbeit habe ich jedoch seit einiger Zeit „auf Eis“ gelegt, und wie es damit weiter geht, habe ich noch nicht entschieden.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Mich bewegt dieser Fragekomplex: „In welchen gesellschaftlichen Verhältnissen leben wir, und wieso wirken derartige Macht- und Ungleichheitsverhältnisse auf uns alle? Was können wir tun, um diese Ungerechtigkeit zu problematisieren und zu überwinden?“ Wie der Verweis auf die Gedichte Brechts oben andeutet, setze ich mich auf unterschiedliche Weise mit Fragen wie diesen auseinander. Leitend und empowernd ist für mich hier die Perspektive einer unterdrückungskritischen, emanzipatorischen (Sozialen) Arbeit. Mich interessieren Theorien, Methodologien, Methoden und Praktiken des Gegen-Denkens, des Widerstands und der Subversion mit dem (Fern-)Ziel der Verwirklichung eines menschlichen Zusammenlebens und Arbeitens, das frei ist von Unterdrückung und Ausbeutung. Durchgängig begleiten und bewegen mich Gemeinwesenarbeit, Kritische Soziale Arbeit, Kritische Theorie, nach und nach ergänzt um postkoloniales, (post-)migrationsgesellschaftliches, intersektionales Wissen. Gegenwärtig fokussiere ich mich auf das, was im Feld der Hochschullehre, konkret in Lehr-Lernverhältnissen, geschieht: In unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen, u.a. in der Curriculumentwicklung unseres Fachbereichs, aber auch im Rahmen internationaler Zusammenarbeit im Rahmen eines Movetia-Projektes mit Kolleg*innen meines Fachbereichs sowie aus Albanien, Georgien, Belarus und der Ukraine, initiere, entwickle und erprobe ich Wege und Möglichkeiten der Artikulation, Analyse & Kritik institutionalisierter Ungleichheitsverhältnisse im Hochschul (lehr-)Alltag. Den Fokus richte ich auf die Reproduktion von Rassismus_Sexismus_Klassismus. Entscheidende Anstöße und Grundlagen hierfür gab mir die von Annita Kalpaka und Andreas Foitzik durchgeführte Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“. Mit Kolleg*innen der Sektion GWA arbeite ich im Forschungsprojekt „Aktuelle Finanzierungsformen und Handlungsfelder der GWA in Österreich, Deutschland und der Schweiz“, mit dem wir gerade auf die „Schlussgerade“ eingebogen sind.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Wann ich als Mitglied eingetreten bin, erinnere ich nicht. Prägend hingegen war mein erster Eindruck von den Tagungen: Dank Achim Romppel, der uns

ebenso beharrlich wie kollegial-empowernd Wege in die Sozialarbeitswissenschaft aufzeigte, nahm unser Master-Jahrgang (FH Hannover) damals an einer Jahrestagung teil. Die Offenheit und Kollegialität, die ich dort (und etwas später auch in unserer GWA-Sektion) erleb(t)e – und zwar wohltuend wenig hierarchisierend oder „standesdünkelnd“ – haben entscheidend dazu beigetragen, dass ich dem Feld der akademisierten Wissenschaft bislang treu geblieben bin. Die Sektion GWA war damals leider wegen eines laufenden Projekts temporär „geschlossene Gesellschaft“. (Das haben wir dann verändert – jetzt ist es für Interessierten jederzeit möglich, zu unseren Frühjahrs-Sektionstreffen dazu zu kommen). Sobald die Türen wieder offen waren, fuhr ich zu einem Treffen und bis heute mit Freude dabei – derzeit, gemeinsam mit Maria Bitzan, als Sprecherin der Sektion. Ich schätze den offenen, kollegialen Austausch in unserer trinationalen Sektion sehr und möchte ihn nicht mehr missen. Mittlerweile sind wir eine Mischung aus denen, die „immer schon dabei waren“, einzelnen, die immer mal dazustossen und dann wieder abtauchen, und in letzter Zeit kommen erfreulich vielen neue Kolleg*innen dazu. Eine herzliche Einladung an alle, die sich im spannenden Feld der Gemeinwesenarbeit lehrend, forschend und/oder auch praktisch tätig bewegen! Eine Email an Maria oder mich reicht, und wir halten euch über die nächsten Möglichkeiten, uns zu treffen, auf dem Laufenden. Es ist großartig, was im Rahmen der DGSA an empowernden Möglichkeiten geschaffen wurde und wird, denn das ist – so meine Erfahrung – insbesondere für „nicht-an-Universitäten-Sozialisierte“ Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagog*innen von grossem Wert!

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hin-weise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Borrmann gegeben werden.



Jane Addams Zentrum E. V. (jaz) , Forum Community Organizing E. V. (foco) (2020): Dynamiken des Organizing: Menschen ermutigen - Die innere Haltung stärken - Macht aufbauen, BOD.



Klemperer, David. Sozialmedizin, Public Health, Gesundheitswissenschaften: Lehrbuch für Gesundheits- und Sozialberufe. 4. Auflage. Göttingen: Hogrefe, 2020.



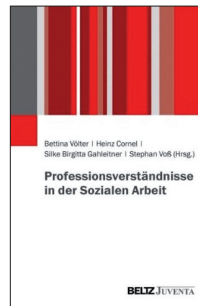
Peter Rahn, Karl August Chassé (Hrsg.) (2021): Handbuch Kinderarmut. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, UTB.



Spatscheck, Christian; Borrmann, Stefan (2021)(Hrsg.): Architekturen des Wissens. Wissenschaftstheoretische Grundpositionen im Theoriediskurs der Sozialen Arbeit. Beltz Juventa. Weinheim, München.



Schneider, Armin (2020). Was die Erfahrung lehrt. Empirie in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.



Völter, B., Gahlertner, S. B., Voß, S. & Cornel, H. (Hrsg.) (2020). Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.



Gesemann, F., Nentwig-Gesemann, I., Seidel, A., Walther, B. (Hrsg.) (2020): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.



Jepkens, Katja; Scholten, Lisa & van Rieën, Anne (Hrsg.) (2020): Integration im Sozialraum. Theoretische Konzepte und empirische Bewertungen, Wiesbaden.



Dieter Röh; Anna Meins (2021): Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe. Reinhardt Verlag.



Herbert Effinger (2021): Soziale Arbeit im Ungewissen. Mit Selbstkompetenz aus Eindeutigkeitsfallen. Beltz Juventa.



Sibylle Kessel, Axel Bernd Kunze, Andreas Lorenz, Magdalene Simpfendörfer-Autenrieth (Red.): Unter neuen Vorzeichen (Grüß aus der Stiftung Großheppacher Schwesternschaft; 2020/21), Weinstadt (Rems) 2020.



Peter Buttner, Silke B. Gahleitner, Ursula Hochuli Freund, Dieter Röh (Hrsg.) (2020): Soziale Diagnostik in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Handbuch Soziale Diagnostik, Band 2. Verlag Deutscher Verein.

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf deren Berichte in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: geschaeftsstelle@dgsa.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de